

VII.

Von der Lieb vnd guten Wercken.⁸

Von der Liebe vnnnd guten Wercken ist war und recht gesagt, das sie als fruchte dem rechtschaffenen Glauben folgen sollen. Das aber im INTERIM
 5 fürgegeben wird, die Liebe mache den Glauben, das er rechtschaffen werde, vnnnd gebe ihme krafft, den menschen zu rechtfertigen vnnnd das ewige leben zu erlangen, dieses ist vnrecht vnd ein lesterung des Herrn Christi. Die vngebotenen, selb erwelten werck, die sie Opera supererogationis pflegen zu nennen,⁹ wissen wir anders odder höher nicht zu loben, denn sie vom Herrn
 10 Christo gelobt werden Matthei XV:¹⁰ „Sie dienen mir vorgeblich¹¹ mit Menschenleren.“ Vnd weil die werck, so Gott geboten hat, vns nicht gerecht machen können, jst gewis, das es selb erwelte, vngebottene werck noch viel weniger thun können.

VIII.

15 Vom Vortrauwen der Vorgebung der Sünden.¹²

Wer do gleubet, das er vorgebung der sünde habe allein durch Christum, der mag [A 4r:] in solchem glauben nimmermehr zuuiel fest vnd sicher werden.¹³ Denn auff die Göttliche verheissung kan niemand zuuiel vertrauwen, sintemal sie auff's aller gewissest ist. Darumb ist ein Gotslesterung, das
 20 man die Leute zweiffeln leret. Wer aber vergebung der sünden nicht allein durch den Glauben an Christum, sondern durch verdienst vnnnd wirdigkeit der Liebe beneben dem Glauben erlangen will, wie im INTERIM vnrecht geleret wirdt,¹⁴ derselbe kan freilich in seinem hertzen nimmermehr

⁸ Vgl. Augsburger Interim VII (Von der liebe und gueten wercken), 52–57.

⁹ Vgl. Augsburger Interim VII, 56: „Kurtzlich muessen die ungebottenen freywilligen werck [im lat. Text: opera supererogationis], so, wie Crisostomus spricht, uber das gesatz gescheen, von denen, die darwider gescheen, unterschieden werden, dann diese verdambt Christus selbst als den saurtaig der Phariseer [Lk 11,37–12,1; Mt 16,6; Mk 8,15], aber jhene lobet der haylig geist in der schriefft, wann er sagt: ‚Laß dir gefallen, Herr, das willig opffer meines mundts [Ps 119,108].“

¹⁰ Mt 15,9.

¹¹ vergeblich.

¹² Vgl. Augsburger Interim VIII (Vom vertrauwen der vergebung der sünden), 56–59.

¹³ Vgl. Augsburger Interim VIII, 56: „Allhie muß man sich wol fürsehen, das man die menschen nit allzu sicher mach, und das sie inen selbst nit allzu vill vertrauwen [...].“

¹⁴ Vgl. Augsburger Interim VII (Von der liebe und gueten wercken), 52.54: „... der glaub, der durch die lieb nit würcket, der wirdet nit für lebendig angesehen, sonder vilmehr unfruchtbar und todt, wie auch S. Jacob sagt. Ja vil mehr: der mensch habe sovil glaubens als er wolle, ist die lieb nit da, so bleibt er im todt, wie es Johannes clar zeuget ... Auß disem grossen gottesgeschenck ... fließen wie aus einem prunnen alle gute wergck, welche so notig sein ainem jeden gerechtfertigten zur seligkeit, das, wo er sie nit thuet, da er soll, so verleurt er die gnad Gottes und wirdet als ein unnutzer reben ausgeschnitten von Christo und ins feur geworffen, wie Christus selbst in seinem evangelio lernet ... diweil solch werck auß der liebe herfließen und frucht der gnaden Gottes sein, und Gott nach seinem wolgefallen den würckenden belonung allermiltest zusagt, so begnadet er sie mit vergeltung zeitlicher gueter und des ewigen lebens ...“